

Wels hat nun offiziell eine eigene Tracht



V. l.: Ingrid Neuböck (Thalbauer) und Christa Raggl-Mühlberger

WELS — Nach einem eigenen Bier hat die Stadt Wels nun auch eine eigene Tracht. Auf Initiative von Innenstadtreferentin Christa Raggl-Mühlberger (FPÖ) hat die Firma Thalbauer eine traditionsbewusste Alltagsstracht entworfen. Passend zum Dirndl wurde ein blaues Trachtensakko kreiert, zu welchem man sowohl Lederhose als auch Jeans tragen können soll. Die handgemachten Knöpfe tragen das Welser Stadtwappen. Pünktlich vor der Herbstmesse steht die neue Tracht ab heute zum Verkauf.

Fassadengestaltung von Hotel wird „Chefsache“

WELS — Für Diskussionen sorgt in Wels die zukünftige Fassadengestaltung des Hotel Greif am Kaiser-Josef-Platz. Obwohl der vom ehemaligen Baudirektor Karl Pany fachlich betreute, moderne Entwurf vom Gestaltungsbeirat freigegeben wurde, soll er jetzt doch nicht realisiert werden. Laut dem zuständigen Referenten, Stadtrat Peter Lehner (ÖVP) habe jetzt Bürgermeister Andreas Rabl (FPÖ) persönlich die „oberste Instanz in Gestaltungs- und Geschmacksfragen“ übernommen. „Ich kann daher nur gespannt auf die Qualität und das Erscheinungsbild des Gebäudes warten“, so Lehner in einer Aussendung. Rabl kündigte ebenfalls in einer Aussendung an, dass die Fassadenkonstruktion nochmals überarbeitet werden soll. Diese soll „im historischen Kontext des Kaiser-Josef-Platzes“ stehen. Der Entwurf der Fassade soll in den nächsten Wochen der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Bub (2) von Schussfalle verletzt

Opa hatte Gerät gegen Wühlmäuse aufgestellt — Pulverstrahl traf Kind

WEYER — Ein zweijähriger Bub wurde am Montagnachmittag in Weyer (Bezirk Steyr-Land) durch ein Wühlmaus-Schussgerät schwer verletzt. Der Opa des Kindes hatte dieses am Sonntagabend über einem Wühlmausloch in seinem Garten angebracht. Die Funktionsweise der

Schussfalle besteht darin, dass es durch eine Berührung eine Platzpatrone zur Explosion bringt. Durch den entstehenden Pulverstrahl soll die Wühlmaus getötet werden.

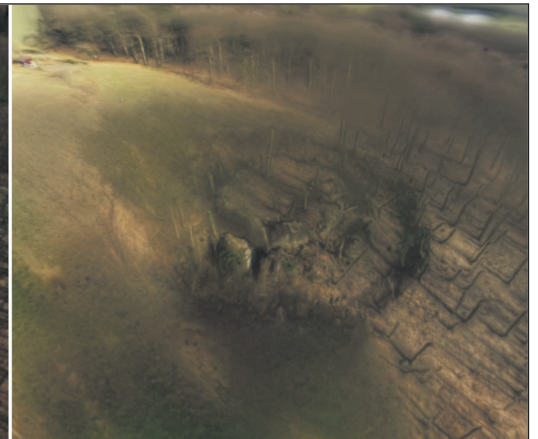
Der 53-Jährige montierte dazu das Gerät mit vier Holzpflocken direkt über dem Wühlmausloch. Eine

besondere Absicherung brachte er nicht an.

Gestern am Nachmittag befand sich sein Enkelsohn gemeinsam mit dessen Eltern im Garten. In einem unbeobachteten Moment griff der Zweijährige in die Mausefalle. Dadurch löste sich der Schuss. Der Bub wurde durch den Pulverstrahl an der rechten Hand schwer verletzt. Nach sofortiger Erstversorgung durch seine Eltern und Verständigung der Rettung wurde der Zweijährige mit dem Notarztthubschrauber „Christophorus 15“ ins Landeskrankenhaus Amstetten geflogen.

Alkolenker fuhr auf Pkw auf

ATTNANG-PUCHHEIM — 1,4 Promille hatte am Sonntagabend ein Autolenker (88) intus, der in Attnang-Puchheim auf der Puchheimer Straße auf einen vor ihm anhaltenden Wagen auffuhr. Dessen Lenkerin wurde verletzt.



Tiefe Einblicke gewährt die neue Airborne Optical Sectioning (AOS)-Technologie, die nun am Institut für Computergrafik der Johannes Kepler Universität (JKU) entwickelt worden ist. Diese Kameradrohnen können störende Umgebung verschwinden lassen und legen damit den Blick auf das eigentliche Motiv frei. Das Verfahren nennt sich

Optical Sectioning und wird in der Mikroskopie bereits länger genutzt. Dazu nutzt man unter anderem große Linsen mit kleiner Brennweite, um eine geringe Tiefenschärfe zu erreichen. Dies führt dazu, dass nur Ob-

JKU-Drohne blickt durch Wälder hindurch

jekte im Fokus klar zu erkennen sind. Objekte, die sich nicht im Fokus befinden, werden so unscharf abgebildet, dass sie verschwinden.

Genau diese Idee wenden die Forscher der Johannes Kepler Universität nun im großem Maßstab an. Sie nutzen Linsen mit Durchmesser von bis zu 100 Metern über dicht bewaldetem Gebiet, um überwucherte Objekte aus der Luft sichtbar zu machen. Die Linsen sind allerdings nicht real. Eine Kameradrohne tastet das Lichtsignal schrittweise ab, das eine

reale Linse einfangen würde. Dieses Lichtsignal wird am Computer zu einem dreidimensionalen

Bild zusammengesetzt. Im Endbild verschwindet der Wald – und gibt den Blick auf versteckte Objekte frei.

Erste Feldversuche wurden in Kooperation mit dem Landesmuseum am Linzer Dürnberg durchgeführt. Dort befinden sich tief im Wald versteckt, die Überreste von Befestigungsanlagen der Maximilianischen Turmlinie aus dem 19. Jhd.. Aus der Luft mit bloßem Auge kaum zu erkennen, werden sie mit der Linzer Technik optisch freigelegt (siehe Bild).
Fotos: JKU